

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 24

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

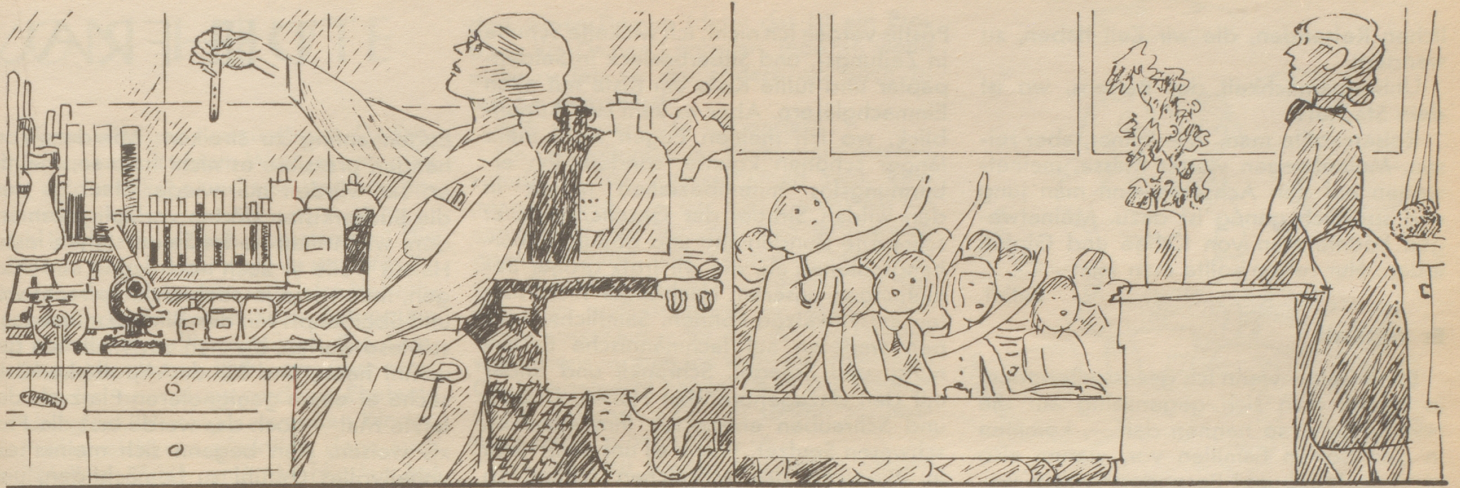
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU VON HEUTE

Unkomfortabel

Vielleicht ergeht es manchen unter Ihnen wie mir: im Frühling und im Frühsommer erfährt mich regelmäßig das Reisefieber, und ich stelle mir vor, wie es wäre, wenn - - wenn man jetzt zum Beispiel in Rom wäre. Oder wenn man die Champs Elysées hinaufbummeln könnte, jetzt, wo die Kastanien blühen. Oder gar nach Spanien abhauen, oder nach Griechenland. Und man denkt an die tausend Orte, wo man nie gewesen ist, an die tausend schönen Dinge, die man nicht gesehen hat und wohl auch nie sehen wird, und man kriegt den schönsten Märtyrerkomplex. (Dieser legt sich dann nach unserer Erfahrung wieder, wenn die Hochsommerhitze kommt, und im Juli, August erscheint uns das Ferienhäuschen am See alle Jahre wieder als das Ziel aller Wünsche.)

Im Mai und Juni hingegen plagt uns regelmäßig die Wanderlust. Reisen! Wie immer, aber reisen!

Und da stoßen wir denn manchmal auf - für uns - fast unverständliche Ansichten; auf Leute, die sagen, sie blieben viel lieber daheim, denn dort hätten sie ihren gewohnten Komfort, und der fehle ihnen halt doch sehr oft auf Reisen.

Die Franzosen finden, die Küche lasse halt doch vergleichsweise überall jenseits ihrer Grenzen zu wünschen übrig, die Schweizer vermissen die fast sprichwörtliche, gewohnte Sauberkeit in Hotels und Eisenbahnen, die Italiener finden den Wein überall zu teuer, den Amerikanern sind die Drinks nirgends kalt genug und der Kaffee ungenießbar, und die Engländer finden die Welt zu teuer, und das Fahren auf der rechten Straßenhälfte ein bißchen unheimlich.

Und alle miteinander finden meist den Osten, etwa Griechenland oder Aegypten, ein zweifelhaftes Vergnügen, weil es da etwa einmal Wanzen hat, und was die südlichen Länder angeht, wird geklagt, daß man es dort mit dem Herausgeld nicht gar so genau nehme.

An alledem wird schon ein bißchen et- was dran sein. Heja, warum können alle die fremden Länder nicht Vernunft annehmen und so leben, wie wir? Oder wie die Engländer? Oder wie die Franzosen? Oder eben wie der, der da gerade reist, es von zuhause gewohnt ist? Die Antwort ist vielleicht die, daß die «andern Länder», genau wie das unsere, ihr Leben nicht in erster Linie auf die Reisenden zuschneiden, sondern nach ihren eigenen Bedürfnissen und Verhältnissen leben. Dies ist natürlich egoistisch von ihnen, und höchst eigensinnig. Sie gehen verbohrt ihre eigenen Wege und dieses Anderssein bedeutet eben vielfach für den Reisenden «Unbequemlichkeit», eine Rubrik, unter die bei manchen alles das zusammengefaßt wird, was ungewohnt ist: anderes Essen, andere sanitärische Einrichtungen, andere Betten, andere Eisenbahnwagen. Leute, denen alles zu schaffen macht, was nicht ist, wie zuhause, bleiben tatsächlich am besten daheim.

Die nicht unheilbaren «Meckerer» dagegen werden, wenn sie sich ein bißchen bemühen, die Feststellung machen, daß es fast überall, für fast alle «Unbequemlichkeiten», Kompensationen gibt. Das Laisser-Aller und der Mangel an Organisation in Frankreich werden weitgehend wettgemacht durch die achselzuckende, legere Art, in der man jeden auf seine eigene Fassung leben läßt; das bißchen Jonglieren mit Preisen und Geldwechseln bei den Italienern durch ihre bewegliche Herzlichkeit, ihre Lachlust und ihr herrliches Konversationstalent, das auf prachtvollen Imperfekten des Konjunktiv rollend die Gegend bereichert, - und nicht zum mindesten durch ihre liebenswerten Manieren. Der gelegentliche Mangel an Sauberkeit, z. B. in Nordafrika, (es ist zwar halb so schlimm!) durch wunderbares, gesundes Essen, das genau zum Klima paßt und bei dem man sich ausgesprochen wohlfühlt, - vom Wein gar nicht zu reden. Ja, und die Wänteln in Griechenland ganz bestimmt durch ein paar Säckelchen, die ich unbedingt eines Tages sehen muß, bloß damit

ich mich später nicht ununterbrochen im Grab umzudrehen brauche.

Soviel für die, die Trost benötigen wegen der Unbequemlichkeiten des Reisens.

Unbequemlichkeiten des Reisens??

Da sitze ich im trauten Heim und frage mich, gibt es das überhaupt?

Was, ach, was bedeuten Dreck und Hitze in Algerien, und die Bettelkinder, die einen fast in Fetzen reißen, was bedeutet das im Vergleich zum Moment, wo die Frau Bäzlinger und ich zum ersten Mal eine Karawane sehen, eine richtige Karawane mit Kamelen und Beduinen, scharf gezeichnet auf dem feurig-blauen und sandgelben Horizont der Atlaswüste? Was brauchen wir Komfort, wenn wir eine Karawane haben? Und wenn die andern klönen über die lange, heiße Reise im Car, wissen wir kaum recht, wovon die reden, denn erstens fanden wir diese Reise paradiesisch und zweitens beeindruckt uns die Tatsache, daß wir nicht nur im Raum reisen, sondern auch in der Zeit, zurück durch die Jahrtausende, bis ins Alte Testament.

Zugegeben, auch wir ärgern uns in Paris etwa einmal über die fast totale Unmöglichkeit, eine telephonische Verbindung rasch oder überhaupt bekommen zu können, aber dann fällt uns ein, daß es in früheren Jahrhunderten, wenn man mit jemandem reden wollte, nur eine Lösung gab: man suchte ihn auf. Damals hatten die Leute Zeit. Wir aber haben auch heute Zeit, denn wir sind auf Reisen. Also tun wir dasselbe. Wenn wir nicht besonders Glück haben, ist überdies vielleicht gerade das Personal der öffentlichen Verkehrsmittel ein bißchen im Streik. Also wandern wir, wandeln über die schönsten Plätze der Erde, über die man überhaupt nur zu Fuß sollte gehen dürfen, vorbei an den glitzernden Springbrunnen des Rond Point, unter blühenden Kastanien, und sagen uns dabei vernünftigerweise, daß das Nichtfunktionieren des Telefons oder der Verkehrsmittel wohl für die arbeitenden Einheimischen eine arge Unbequemlichkeit sei, aber doch nicht für uns, die glück-

lichen Reisenden, die wir Zeit haben, zu wandern.

Unbequemlichkeit des Reisens, wo ist dein Stachel?

Reisen sollte man. Wie immer, aber reisen. Meinetwegen vierter Klasse, meinetwegen auf den Achsen, wenn man jung und sportlich genug ist dazu. Meinetwegen könnte man von Kaffee und Gipfeli leben. Nur reisen sollte man jetzt - - -

Bethli.

Es kriseleit!

Ehekrisen - wenn ich gewisse Perioden, in denen man sich gegenseitig auf die Nerven geht, so nennen darf -, kommen in den besten Familien vor, warum also nicht auch bei uns? Besonders kritisch waren bis jetzt etwa die Zeiten, in denen ich mit schreienden Neugeborenen zu meinem, von 'durchwachten' Strohwitwenächten etwas reduzierten Eugen heimkehrte, oder auch die Wochen vor Ablauf der letzten Frist für die Eingabe der Steuererklärung. Doch heute ist das alles überholt, sozusagen nicht mehr der Rede wert, denn, wir sind zum ersten Mal umgezogen!

Zuerst ließ sich die Sache ganz gut an. Ich bemühte mich, meinen Eugen nach Möglichkeit zu schonen, räumte Wandkästen und Händöpfelhurden, packte Geschirr und putzte Fensterrahmen, brachte die Kinder an verschiedenen Orten unter und bestellte den Telephonmonteur. Ich war besorgt um die Adressänderung und bezahlte dem Milchmann die Rechnung plus Trinkgeld. Auch die Heftlifräuen und

Pöstlis vergaß ich nicht. Ich wickelte Schuhe in Zeitungs-, und Silberbesteck in Seidenpapier und füllte Kiste um Kiste mit alten Einmachgläsern. Aber es kam der Augenblick, wo ich meinen Eugen nicht mehr länger schonen konnte, sondern ihn erbarmungslos miteinbeziehen mußte in den wilden Strudel der Geschehnisse. Er schraubte stundenlang und geduldig Vorhangschienen ab, die wir trotz großer Bemühungen unserem Nachfolger nicht hatten aufschwätzen können. Sämtliche Lampen warteten auf fachmännische Entfernung, und Spiegel, Schränkli und Bilder mit den dazugehörenden Haken, Dübeln und Schrauben entlockten ihm manchen schweren Seufzer. Wenn es uns auch nicht im Bereiche des Möglichen schien, so schlug doch die Stunde, da die letzte 6-Liter-Pfanne verstaubt und die Weltfurrer-Bemannung, auf dem Zügelwagentreppchen sitzend, die wohlverdienten und zum letzten Mal im alten Konsum geholten Cervelas vertilgte. - Und nun käme der schönere Teil, glaubte ich in meiner Naivität. Bis jetzt hatten wir zerstört, und nun würden wir aufbauen, einrichten, Positives schaffen. Aber wieder einmal hatte ich die Rechnung ohne unsere Nerven gemacht. Seit zwei Tagen hatten wir sozusagen von Luft gelebt (und was für einer!) und nur, wenn es uns gerade schwarz wurde vor den Augen, zwischen weitgeöffneten Läden und Schränken, auf mit Holzwohle besäten Stühlen, etwa ein Butterbrot gegessen. Immerhin machte ich mich, trotz langsam erlahmendem Eifer, ans Auspacken und merkte zuerst gar nicht, daß mein

DIE FRAU

Eugen anfang zu streiken. Mit den Vorhängen pressiere es nicht halb so, meinte er, sie würden nur wieder staubig. Und die Bücherkisten störten vorläufig niemanden, wenn man sie im Salon stehen lasse. Haken wolle er auch noch keine einschlagen, man wisse ja noch nicht so recht wo, und überhaupt! Mit den Bildern müsse man sowieso warten, bis man ein Weilchen gewohnt habe, und für das Apothekerkästli suche er einen geeigneteren Platz als das letzte Mal - doch das werde erst die Praxis weisen. Nun begann sich meiner ein unheilvolles Gefühl zu bemächtigen, und ich wollte gerade - mit Tränen in den Augen natürlich - das Schuhgestell einräumen im Korridor, als es wie Blitz und Donner über mich fuhr; wo denn geschrieben stehe, daß das Schuhgestell in den Gang komme, ob ich denn nicht recht bei Trost sei. Natürlich sei ich bei Trost, entgegnete ich spitz, dies sei doch der einzig richtige Platz, vis-à-vis der Garderobe. Ja, wer denn gesagt habe, die Garderobe käme vis-à-vis vom Schuhgestell, so etwas, die käme doch usw. usw. Im Kinderzimmer schlug die Behandlung der Frage, ob der Alex oder das Fränzi beim Fenster liegen solle, hohe Wellen, und von den Kämpfen bei der endgültigen Placierung der Bilder will ich lieber nicht reden. Es war ein richtiger Kleinkrieg, entfesselt durch überreizte Nerven, übermüdete Köpfe, die nicht mehr fähig waren, auch



Wenn Sie **wirklich** gut essen wollen, dann...

**Hotel „Rössli“
Balsthal**

P. Wannenwetsch
Tel. (062) 8 74 16

Mido MULTIFORT
die stärkste Uhr in flacher schöner Form

100% Wasserd. stossicher, etc. Fr. 96.-
do. mit Selbstaufzug Fr. 135.-
Reiche Wahl f. Damen u. Herren

FISCHER ZÜRICH
Seefeldstr. 47
Mido - REPARATURENDIENST

DAS AUGE

nimmt die meisten Sinnesindrücke auf und leistet daher täglich eine große Arbeit. Denken Sie daran, daß auch Ihre Augen der Pflege bedürfen. Flimmern, Brennen und Mattigkeit sind sichere Anzeichen dafür, daß die Augen überarbeitet sind. Der **Kräuter-Augenbalsam Semaphor Rophaien** ist ein ausgezeichnetes Stärkungsmittel, und die gute Wirkung ist in kurzer Zeit wahrnehmbar. Einfache Anwendung durch Einreiben. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Flaschen zu Fr. 2.40 und 4.50.

Hersteller: **Kräuterhaus Rophaien, Brunnen 77**

Hotel Hecht Appenzell

altbekannt, altbewährt. All guet und gnuog.
Morgentaler Kegelbahn. A. C. S. T. C. S.
Neu renoviert! Fließendes Wasser.
Telefon 87383 Besitzer: A. Knechtli.



Gasthof Traube, Wynau

direkt an der Zürich-Bernstraße
Seit 1862 Familie Egger Tel. (063) 36024

*Johannes
Item*



IHR HAAR BRAUCHT

ITEM



- Durch Itempflege schuppenfrei
- Durch Itempflege schönes Haar
- Durch Itempflege volles Haar
- Durch Itempflege neues Haar

ERHÄLTlich IN COIFFEUR- UND PARFÜMERIESALONS

La Marmite

Restaurant Bar Tel. (051) 34 24 13

**Meine große Spezialität:
Kutteln P. K.**

eine hervorragend delikate Platte

Paul Kaiser-Suter Restaurateur
Schifflande 6 Zürich 1



Gegen Würmer der Kinder

wirksamen Vermocur - Sirup
(Fr. 3.75, 7.-), für Erwachsene
Vermocur-Tabletten (Fr. 2.75, 8.25). Befreien von großen
und kleinen Würmern.
In Apoth. u. Drog., wo nicht,
Versand durch
Lindenhol-Apotheke,
Rennweg 46, Zürich 1.

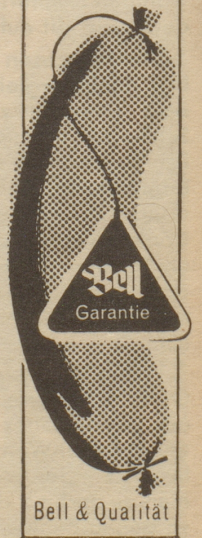


Frei von Schmerzen
dank

Melabon

Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken

Rotes Dreieck



Bell & Qualität

VON HEUTE

nur einen einzigen vernünftigen Gedanken zu fassen, mit einem Wort, es war eine Krise, eine wirkliche und ziemlich lang andauernde. —

Wir haben sie jedoch überstanden! Die Vorhänge liegen nicht mehr in der Wöschzaine, sondern bewegen sich leise im Frühlingswind, denn unsere neue Behausung liegt auf einem luftigen Hügel. Die Lampen leuchten allabendlich warm über zwei, nun wieder normal gewordene Eheleute und die glücklich eingesammelten Kinder. Die Post erreicht uns pünktlich, denn auch die Täfelchen an Brief- und Milchkasten hat mein Eugen schon angebracht. Und, die Hauptsache hätte ich fast vergessen, das Schuhgestell steht dann doch im Gang, vis-à-vis der Garderobe. Giuditta.

“— she is too fat for me ”

Liebes Bethli! Wenn ich so den Nebel-spalter durchlese — mit immer gleichem Vergnügen von Philius via Frauenseite bis zum Gazettenhumor —, dann fällt mir auf, daß es nicht nur Kleidermoden, Möbelmoden, Kunstmoden gibt, nein, auch gewisse Sorgen sind modern, und vor allem die Sorgen derer, die eigentlich gar keine haben. Eine dieser Modesorgen — von Dir und Deinesgleichen ach so oft gezeigelt! — ist die körperliche Fülle. “I don't vant her — you can have her ...” Dieser ebenso erhebende wie moderne Schlager hat es

den armen Damen (denn das ist ein Problem für ‚Damen‘) angetan, jede ist, wenn nicht zu fett für die andere, so doch zu fett für sich selbst.

Und mir passierte folgendes:

Ich bin, wie man im Volksmund ebenso zutreffend wie schmeichelhaft sagt, eine ‚magere Geiß‘. Ja, das gibt's auch! Als ich nun einmal viel Törtchen und Schlagrahm gegessen hatte, ging ich erwartungsvoll in eine Drogerie, um mich zu wägen. Da das Zünglein nun dennoch zu wenig nach rechts ausschlug — für meinen Geschmack wenigstens —, muß ich wohl ein unmutiges Gesicht gemacht haben, denn das Fräulein sagte zögernd: «Zu viel sollten Sie aber nicht mehr abnehmen! ...»

Gegen wen spricht das wohl: Gegen das Fräulein oder gegen ihr Publikum?

PS. Angebote von etwaigen Leserinnen, ihr überschüssiges Fett mir abzutreten, werden nur angenommen, wenn die geehrten Spenderinnen die Methode zur Fettübertragung mitliefern. Denn wenn die schon erfunden wäre, wäre ich längst wie diejenigen, die gerne so wären, wie ich bin — und wir hätten eine Mode-Sorge weniger.

PPS. Verzeih, daß ich den Brief per Hand schreibe, bei so gesteigertem Törtli- und Schlagrahmgenuß reicht es natürlich nicht mehr zu einer Schreibmaschine.

Mit herzlichem Gruf
von Linie zu Linie Deine R. E.

Zuschriften und Beiträge für die Frauenseite bitten wir an den Nebel-spalter Rorschach, Redaktion «Die Seite der Frau» zu adressieren.



„Wenn du nicht wasserscheu bist, kannst du mit mir nach Hause kommen.“ Sat. Ev. Post

Ueber die Frauen

Die achtbarste Quelle des weiblichen Stolzes ist die Furcht, sich in den Augen des Geliebten durch irgendeinen voreiligen Schritt oder durch eine Handlung, die ihm unweiblich erscheinen könnte, verächtlich zu machen.

Stendhal

Der Kuß einer aufrichtigen Frau hat eine Süße, die die ganze Seele in diese Liebkosung zu legen scheint, ein heiliges Feuer, das bis ins Herz dringt.

Balzac

Das Weib ist zur Bosheit viel mehr geeignet als der Mann.

Demokrit



Eingesperrt ist Ihr Körper durch unnötige Fettmassen. Wollen Sie ihn nicht befreien durch

Kissinger
Entfettungs-Tabletten

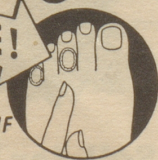


Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Prospekte durch Kissinger-Depot, Casima (Tessin).

Hühneraugen

SOFORTIGE HILFE!

LEG EINS DRAUF —
DER SCHMERZ HÖRT AUF



- ➔ **Behebt sofort** schmerzhafte Schreibung und Druck.
- ➔ **Bringt rasch** und sicher Hühneraugen und Hornhaut zum Verschwinden.
- ➔ **Verhindert** Neubildung von Hühneraugen und Hornhaut.

Kein Wunder, daß Scholl's neue «extra-weiche» Zino-pads so beliebt sind. Kaum ein anderes Mittel hilft so rasch. Zino-pads in Packungen für Hühneraugen, Hornhaut, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen zu Fr. 1.50.

NEU!
Extra weiche
Scholl's Zino-pads

Das moderne Prinzip

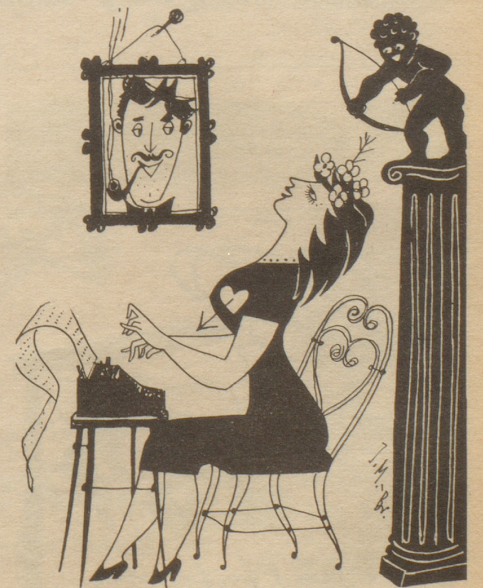
Manch hartes Wort ist schon gefallen über den Konkurrenzkampf unserer Zeit. Und doch — er hat auch seine guten Seiten. Namentlich für den Käufer. Warum? Jede Firma, die ein Produkt herstellt, ist bemüht, die Bedürfnisse ihrer Kundschaft bestmöglich zu befriedigen. Sie schaut auf erstklassige Qualität der Ware, auf vielseitige Verwendbarkeit, auf lange Haltbarkeit und nicht zuletzt auf einen angemessenen Preis.

Aber die wissenschaftliche Forschung steht nie still. Der menschliche Erkenntnisdrang sucht ständig nach Vervollkommnung. Erstaunliche Fortschritte hat die jüngste Vergangenheit namentlich auf dem Gebiet der Technik und der Chemie gebracht. Was vor zehn Jahren trefflich schien, ist heute längst überholt. Auch hier gilt ja: «Stillstand ist Rückgang!» Mitunter aber mag es geschehen, daß nach langer Vorarbeit eine Verbesserung glückt, die alle bisher bekannten Produkte in den Schatten stellt. Das gilt für FLORIS. Was ist FLORIS? FLORIS ist das neue Wäschepflegemittel der Seifenfabrik Friedrich Steinfels in Zürich. Wenn Sie ein FLORIS-Paket öffnen, so wird Sie vor allem zweierlei verblüffen: der herrlich frische und doch dezente Duft — das wundervolle Weiß des Pulvers. Doch dies ist nur das Äußere. Entscheidend ist die Wirkung: FLORIS löst sich im Wasser auf zu federleichtem Schaum, gibt Millionen von mikroskopisch feinen Sauerstoffbläschen frei, welche die Gewebefasern restlos durchdringen und ganz behutsam allen Schweiß und Schmutz mitnehmen. FLORIS-Wäsche strahlt in einem so makellosen Weiß, wie Sie es nirgends noch gesehen haben. Umfassende wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß die gleichmäßige Sauerstoffabspaltung während des Kochprozesses und die vollkommene Durchflutung der Wäsche mit Sauerstoff jede Art von Krankheitskeimen vernichtet.

Birkenblut - SHAMPOON

das beste zum Kopfwaschen. Im Fachgeschäft. Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Als Reiseunterhaltung — eine Nebelspaltung!



... sie schreibt auf **HERMES**